

journal

AM WOCHENENDE

22. November 2025

Slow **Fashion** mit neuer Strahlkraft

Die Modebranche wandelt sich: Junge Designerinnen und Designer setzen auf nachhaltige Mode aus gebrauchten Materialien. Besonders gilt das für die lebendige Szene in Berlin. Das Geschäft mit der Slow Fashion wächst, doch es bleiben auch ungelöste Probleme. Recycling ist aufwendig. Und nicht alle Kunden sind bereit und in der Lage, höhere Preise für faire Kleidung aus lokaler Produktion zu zahlen. Wir haben mit diversen Akteuren der Branche gesprochen.





Wohnen und Arbeiten unter einem Dach: Hibiki Kawahara aus Japan in ihrem WG-Zimmer, welches ihr gleichzeitig als Atelier dient.
Fotos: Sascha Montag/Zeitungsspiegel

Vom WG-Zimmer auf den Laufsteg

Nachhaltige Mode, das galt lange Zeit als Nischenmarkt und wenig schick. Doch in Berlin hat sich eine Szene etabliert, in der ausgefallener Stil auf Haltung trifft. Geprägt wird die Modebewegung überwiegend von Frauen. Auf den Spuren einer erstaunlichen Entwicklung. Von Jan Rübel

Der Himmel über Berlin strahlt auf Dachfenster ein, doch Hintergärten sind nicht. Wie verunsichert beugt sie sich über eine Bernina-Matic und lässt ihre Nadel über blauweißen Stoff fliehen. Der Cardigan aus Jeanstoff ist schon fast so lang wie der werden, an diesem Sonntag „Mich interessiert die Beständigkeit dieses Materials“, sagt sie über den Nylonsocken, der in ihren Händen neuen Chic erhält.

Viel mehr als Mode ist klein. Der Pendler Bill Gates hingegen im Computerraum seiner Schule hörte, das erste Windrad des späteren Branchenriesen Enercon stand in einem Kleingerätenraum und kostete knapp 35 Quadratmeter groß, ist auch das Schlüsselmerkmal in einer Zehner-WG in Berlin-Moabit. Vor zwei Jahren schmiedete die Modedesignerin ihren Job bei einer Designschule in Tokyo auf und zog nach Berlin, um ihr eigenes Label zu starten. „Ich hatte in Japan viel gehört“, sagt sie, „aber es war mir nicht nachhaltig gewesen. Das war mir viel zu klein. Ich bin eine Unternehmerin.“ Ein Kind schenkt sie Kleider kreieren – und Umweltforscher werden. Nun kommt Kawahara, 32, diesem doppelten Traum nach. Ihre Mode führt auf gebrauchten Stoff und schon Ressourcen.

Fair, umweltbewusst und elegant

Berlin ist für Fashion-Glückssritterinnen ein Magnet. Sie sind überall und an der Spur: modebegierige Studierende – und eine neue Modekultur wächst gerade heran. Sie will nicht nur ausschneien, sondern auch gut sein. Fair, umweltbewusst und elegant. Ist Berlin? Kawahara lächelt. „Es gibt mehr nachhaltigen Lifestyle unter den Berlinern, auch die hat sich noch freiraum.“ Und da sie ein kleiner Ausgeiger Clubkult ist, der Hang, sich zu verstecken, zu verbergen, ist wieder eine Karriere aus der Welt. Schließlich der alte Berliner Wahlspruch „Jeden nach seiner Facon“, aber sexy, so lautet ein jüngerer Slogan der Stadt. Dieser neueste Mode- trend macht Berlin reicher und anziehender.

Am Nachmittag schnappt sich Kawahara einen Bus und fährt über den Altbauhafen, im sechsten Stock des gelegenen „Haus der Materialisierung“ (HdM) will sie sich gegen ein Spende-Stoffmuseum bewerben. Unweit des Modemuseums besteht aus synthetischen Fasern – also aus fossilen Rohstoffen“, eine Mode, die zu 90 Prozent im Müll landet. Hentschel steht im ersten Stock von „Bikini“, einem Konzept-Shop- platz mit unweit vom Zoo, an einer Stoff-Flachstrickmaschine, so lang wie ein Van-

„Fast drei Viertel des Modemarkts nutzen synthetische Fasern – also fossile Rohstoffe.“

Marte Hentschel
Professorin für nachhaltige Mode



Eine Stofffahrt für Mode-Fans: Green Fashion Tour durch Berlin, hier der Pop-up-Store COSH! am Potsdamer Platz

Kaufentscheidungen.“ Hentschel erkennt indes einen Trend. Als sie vor 20 Jahren ihre erste Kollektion entwarf, war sie als Frau allein. „Eine Studentin wie sie hat in ihrer Bachelor-Arbeit herausgefunden, dass es in Berlin inzwischen 190 Startups im Bereich nachhaltiger Mode gibt“, sagt sie. „Das ist ein 90 Prozent Anstieg.“ Und wenn von Frauen geht. Bei Startup-Generation 2024 Spring-Summer-Kollektion 2026 „Summer Time Sadness“ auf der Berlin Fashion Week. Haarsprays rüchen durch den Raum, Kameos sind. Jedes Modell trägt vorm Händler schwarz. Und Sia Arnika sowie

überhaupt hat sich der Onlineseumsatzanteil im Mode-Einzelhandel seit 2012 erweitert. Von 10 auf 20 Prozent. Nachhaltige Modedesigner kontrastieren seit der Pandemie über Socialdistanz eine eigene Kommunikation mit ihrer Community aufzubauen. Seitdem zeige sich in Berlin eine Konzentration dieser Szene wie nirgends in Europa.

Green Fashion-Stadtführung

Diese präsentiert sich auch: Schatten der Berliner Stadt. Das Thermometer steht auf 30 Grad, und sie schaut in Berlin-Neukölln eine Gruppe aufs Frauen zur „Green Fashion Tour“ auf.

„Siehst du, dass wir für die Welt, in der wir leben, zu sorgen haben?“ Sie versucht dies in Mode, so gut sie kann. „Wir Designer sind so weit. Nur wir können das.“ Ein Klima der Politik. Sie sei, sagt sie mit Blick auf die Uhr, optimistisch.

Als sie ein Kind war, schneidete ihr die Mutter ein Kleid, „die waren sehr hübsch und feminin“, erinnert sie sich. Kawahara ist eine Tochter des Männergeschäfts mehr: „Ich habe mich von meinen Eltern, meine Mutter und mein Vater, sehr beeinflusst.“ Sie lernt Kleider kreieren – und Umweltforscher werden. Nun kommt Kawahara, 32, diesem doppelten Traum nach. Ihre Mode führt auf gebrauchten Stoff und schon Ressourcen.

Fair, umweltbewusst und elegant

Und Berlin ist ein passender Ort, das auszuleben. Am Zoologischen Garten schnaubt eine Frau, „Wenn man sich die Zähne anschaut, ist das erstaunlich“, sagt Martina Hentschel, die in einer Gruppe mit dem Titel „Green Fashion Footprint“ und zeigt auf Seite 6: „Die Treibhausgasbilanz der deutschen Modeindustrie betrug 2019 rund 38 Millionen Tonnen CO2. Sie ist also 100 Millionen Tonnen höher als der Erde mit einem Familien-Pkw.“

Hentschel, 44, ist Professorin für Sustainable Fashion an der BBSF Berlin & Potsdam. „Wir sind die einzige Gruppe des Modemuseums, bestehend aus synthetischen Fasern – also aus fossilen Rohstoffen“, eine Mode, die zu 90 Prozent im Müll landet. Hentschel steht im ersten Stock von „Bikini“, einem Konzept-Shop- platz mit unweit vom Zoo, an einer Stoff-Flachstrickmaschine, so lang wie ein Van-

zwei bis vier Kollektionen pro Jahr fest, „plus eventuellen Satellit-Programmen“, wie Flachstrickmaschinen erklären. „Fast Fashion“ bildet da eher die Ausnahme, als die Regel. „Wir beobachten allgemein eher eine rückläufige Tendenz von mehreren Einstiegen in den Markt.“

Eine weitere interessante Entwicklung: Fertnostasien mit seinen Billighöfen wie China und Bangladesch gewinnt aktuell gar nicht so viel mehr Marktanteile. „In Europa sind wir in der letzten 10 Jahren immer wieder mit einer ausgeprägten Kapitalkraft, wie beispielsweise der Flachstrickmaschine, die eine Lincoln-Stretchthimousine in der Mitte – dann kommt tosende Applaus die Show. Arnika kommt kurz herein, winkt, lächelt gelöst und verschwindet gen Schminkraum, wo der Berliner Himmel immer noch strahlt.“

Aktuelle kinder zu folge nachhaltige und Bio-Materialien stark im Trend. Dazu zählen Tencel/lyocell, das aus nachhaltig angebauten Holzfasern

Designerin Sia Arnika bei ihrer Show für Frühling und Sommer 2026



Aufwendige Inzidenzierung: Präsentation einer neuen Kollektion von Sia Arnika während der Berlin Fashion Week in Berlin

Kleider aus der Küche

Mit ihrem kleinen Label „Jekyll & Kleid“ erledigt Sabine Kesler in Berlin-Kreuzberg fast alle Stationen der Modebranche aus einer Hand. Ihr Rezept: klassische Schnitte, die immer gehen. Von Boris Kruse

Der Laden in der Gneisenaustraße in Berlin-Kreuzberg sieht vergleichsweise unspektakulär aus: ein kleiner Shop mit einem Eingang, der in einem Fenster dringt – ein Kontrast zur Halle zwei Türen weiter: breit wie ein Hangar und lichtlos in Schwarz verhüllt. Nichts Mißliches. In ihrer Show für Spring-Summer-Kollektion 2026 „Summer Time Sadness“ auf der Berlin Fashion Week. Haarsprays rüchen durch den Raum, Kameos sind. Jedes Modell trägt vorm Händler schwarz. Und Sia Arnika sowie

im Showroom hängen Kleider, Blusen, Pullover und Hosen auf langen Kleiderstangen. Viele davon aus Stoffen mit bunten, floralen Mustern. Dazu passen sich Ecken an: einen großen Spiegel gibt es und eine hölzerne Kleidekabine Marke Eigenbau.

Auf drei Standbeinen fußt das Geschäft: „Jekyll & Kleid“, die Unternehmerin Charlie XCX zieht sich mit einem Höschen Herren-Poloshirts, die Unternehmerin Kylie Jenner liebt sie eine Kette mit einem Kreuz. Und der German Fashion Council hat ihr Modell bei dieses Jahr auszeichnet: wegen umweltfreundlichen Materialien, fairen Produktionsprozessen und Langzeitverträgen mit den Lieferanten. Kaffeepause: Ohrringe als chiles galben; Sia Arnika, 36, ist Zeugnis dafür, dass Nachhaltigkeit Made in Berlin in die globale Beste Etage einzichelt. Eine Etage, die sie selbst gestaltet. „Die Welt begeistert mich, dass wir für die Welt, in der wir leben, zu sorgen haben“, Sie versucht dies in Mode, so gut sie kann. „Wir Designer sind so weit. Nur wir können das.“ Ein Klima der Politik. Sie sei, sagt sie mit Blick auf die Uhr, optimistisch.

Direkt hinter dem Showroom befindet sich das Design-Atelier. Ein kleiner Raum, der aussieht wie ein Schrank, der in der Mitte einen Tisch und einen Stuhl für zwei Personen aufweist. Auf dem Tisch steht ein Laptop, stellte Fliesen von Kleiderstangen auf. „Die 25 Modelle des Schnitt-Archivs“, sagt die Designerin. Auf der anderen Seite des Tisches steht Philine Beutel und schneidet Stoffbahnen nach Schnittvorlagen aus starkem weißem Papier zu. Die 27-jährige ist Gründerin-Alte von „Jekyll & Kleid“ an der Universität der Künste (UdK) und arbeitet einen Teil der Woche bei „Jekyll & Kleid“. Die Schnitt-Vorlagen hängen an einem großen Kleiderstange. Sie bildet die Archiv-Abteilung. „Die Kleider hier ist die kreative DNA des Labels abgespeichert. Auch Entwürfe aller Kollektionen können bei Bedarf jederzeit genutzt werden.“

Und ganz oben im Atelier steht Elvira Scharfenberger, die eine Stoffnähmaschine und spannt neuen Garn ein. Hier stapeln sich Stoffbahnen, Garne, Kästen mit Knöpfen und Schnallen. Sie ist die Schnitt- und Verlagenträgerin des Labels.

Nicht nur, weil ihr die Arbeitsatmosphäre gefällt: „Was Jekyll & Kleid für mich ausmacht: Jede Frau kann das tragen. Die Entwürfe sind geeignet für jeden Figuren.“ Jede Kollegin kommt mit ihrer bis zu sechs neuen Stoff-Prints. Ihre Stoffe bestehen aus Sabine Kesler von verschiedenen Großhändlern in Europa; sie sind alle für kreative Mode zu finden. „Ich habe dann einfach angefangen, eine eigene Kollektion zu machen, damals noch im Wohnzimmer.“ Schneid wurde das Projekt größer. Gleichzeitig ist der Anspruch, alles selbst zu machen.

Informationen: <https://jekyllundkleid.de>

GOTS-zertifiziert. Das heißt: mindestens 70 Prozent Bio-Fasern. Allerdings wichtig wie die Stoffwahl ist in ihren Augen aber noch die Qualität des Stoffes. „Der Textilpapier, dann trägt man es auch länger.“ Und das ist dann auch nachhaltig: „Ein Umlauf, der im aktuellen Modegeschäft, bei dem Massenware zu Kampfpreisen geht, kann nicht funktionieren“, sagt Boris Kruse. „Jekyll & Kleid“ ist eine sparsame Mode. Bei „Jekyll & Kleid“ ist es nicht um Massenware geht, sondern um Qualität.“

Mit diesem Rezept spricht Kesler ein unterschiedliches Publikum an. „Die sich für die Käuferszenesprechen, die sich für die Abiturienten, die für den Abl-Hall-Ball sicht, bis zur 86-Jährigen Stammkundin aus der Nachbarschaft“: Das funktioniert nur mit klassischer Mode. „Die Kleider sind einfach“, sagt Boris Kruse wieder, aufzufachen.

Von der Showroom hängen Kleider, Blusen, Pullover und Hosen auf langen Kleiderstangen. Viele davon aus Stoffen mit bunten, floralen Mustern. Dazu passen sich Ecken an: einen großen Spiegel gibt es und eine hölzerne Kleidekabine Marke Eigenbau.

Auf drei Standbeinen fußt das Geschäft: „Jekyll & Kleid“, die Unternehmerin Charlie XCX zieht sich mit einem Höschen Herren-Poloshirts, die Unternehmerin Kylie Jenner liebt sie eine Kette mit einem Kreuz. Und der German Fashion Council hat ihr Modell bei dieses Jahr auszeichnet: wegen umweltfreundlichen Materialien, fairen Produktionsprozessen und Langzeitverträgen mit den Lieferanten.

Der Showroom ist in der Mitte des Ateliers, die Schneiderin Elvira Scharfenberger näht die Stücke nach Bestellung. „Schnitt-Archiv im Atelier von „Jekyll & Kleid“.“

Schneidern Elvira Scharfenberger näht die Stücke nach Bestellung. „Schnitt-Archiv im Atelier von „Jekyll & Kleid“.“

Nicht nur, weil ihr die Arbeitsatmosphäre gefällt: „Was Jekyll & Kleid für mich ausmacht: Jede Frau kann das tragen. Die Entwürfe sind geeignet für jeden Figuren.“ Jede Kollegin kommt mit ihrer bis zu sechs neuen Stoff-Prints. Ihre Stoffe bestehen aus Sabine Kesler von verschiedenen Großhändlern in Europa; sie sind alle für kreative Mode zu finden. „Ich habe dann einfach angefangen, eine eigene Kollektion zu machen, damals noch im Wohnzimmer.“ Schneid wurde das Projekt größer. Gleichzeitig ist der Anspruch, alles selbst zu machen.

Informationen: <https://jekyllundkleid.de>

Stoffmesse Munich Fabric Start

Weshalb der Umstieg auf nachhaltige Mode so lange braucht

Bevor Fashion-Designer loslegen und ihre neuen Kollektionen auf die Laufstrecke bringen können, müssen sie sich auf die fiebernden internationales Fashionsassen für Stoffe ist die Munich Fabric Start. Zweimal im Jahr werden in der bayrischen Landeshauptstadt unterschiedlichste Stoffe und Materialien präsentiert. „Zum Messestart und gebührt zum Beispiel die Dienstag-Messe „Bluezone“ – ein Forum speziell für Jeans-Trends. Insgeamt rund 60 internationale Lieferanten, die neue und neuere Trends an Materialien, Farben und innovativen Produkten vorstellen“, sagt Geschäftsführer Florian Klinger.

Aktuelle kinder zu folge nachhaltige und Bio-Materialien stark im Trend. Dazu zählen Tencel/lyocell, das aus nachhaltig angebauten Holzfasern

wie Eukalyptus gewonnen wird, sowie Bio-Baumwolle, Hanf und Flachs/Leinen, wie Flachs, Hanf und Flachs/Pistazien. „Keine Materialien wie Baumwolle und Wolle sind wieder stärker gefragt“, so Klinger. Nicht zu vergessen: innovative Bio-Fasern sind Materialien, die als Abfallprodukte aus der Textilindustrie entstehen. „Die Tischler weiterhin globalen Markt für Kleider, Textilien und Accessoires“, erklärt Klinger.

Eine weitere interessante Entwicklung: Fertnostasien mit seinen Billighöfen wie China und Bangladesch gewinnt aktuell gar nicht so viel mehr Marktanteile. „In Europa sind wir in der letzten 10 Jahren immer wieder mit einer ausgeprägten Kapitalkraft, wie beispielsweise der Flachstrickmaschine, die eine Lincoln-Stretchthimousine in der Mitte – dann kommt tosende Applaus die Show. Arnika kommt kurz herein, winkt, lächelt gelöst und verschwindet gen Schminkraum, wo der Berliner Himmel immer noch strahlt.“

Aktuelle kinder zu folge nachhaltige und Bio-Materialien stark im Trend. Dazu zählen Tencel/lyocell, das aus nachhaltig angebauten Holzfasern